

Körper und Kunst²

Paul Klee-
Zentrum⁶

Michel François¹⁰

Marco Brambilla¹²

Albert Anker¹⁶

Triennale Grenchen¹⁶

Mariann Grunder¹⁷

Nika Spalinger²⁰

Ilya Kabakov²⁶

BERNER KUNSTMITTEILUNGEN

Nr. 326

September / Oktober 2000

Wortbilder der Migration

Nika Spalingers Installation für das
Verwaltungsgebäude des BFF

In seinem Buch *Die grosse Wanderung* zeichnet Hans Magnus Enzensberger in der vierten der «33 Markierungen» das Bild von zwei Passagieren in einem Eisenbahnabteil: «Wir wissen nichts über ihre Vorgeschichte, ihre Herkunft, ihr Ziel. Sie haben sich häuslich eingerichtet, Tischchen, Kleiderhaken, Gepäckablagen in Beschlag genommen... Die Tür öffnet sich, und zwei neue Reisende treten ein. Ihre Ankunft wird nicht begrüsst. Ein deutlicher Widerwille macht sich bemerkbar, zusammenzurücken, die freien Plätze zu räumen, den Stauraum über den Sitzen zu teilen. Dabei verhalten sich die ursprünglichen Fahrgäste, auch wenn sie einander gar nicht kennen, eigentümlich solidarisch... Es ist ihr Territorium, das zur Disposition steht. Jeden, der neu zusteigt, betrachten sie als Eindringling... Ihr Selbstverständnis ist das von Eingeborenen, die den ganzen Raum für sich in Anspruch nehmen... Die neuen Fahrgäste werden geduldet. Man gewöhnt sich an sie. Doch bleiben sie, wenn auch in abnehmendem Grade, stigmatisiert...».

Seien es nun Eisenbahnabteile, in die Menschen zusteigen, oder auch Länder, bei denen Zuflucht gesucht wird, stets sind Einzelschicksale involviert. Weltweit leben heute über 15 Millionen Menschen als «Flüchtlinge». In Anlehnung an die Empfehlungen der Genfer Flüchtlingskonvention müssen alle Asylsuchenden Zugang zu einem fairen, den Mindeststandards des internationalen Flüchtlingsrechts entsprechende Asylverfahren erhalten. Das bedeutet insbesondere, dass Flüchtlinge von einer fachlich zuständigen Stelle angehört werden sollen. Die Verwaltung dieser «zuständigen Stelle» für die Schweiz befindet sich seit kurzem am Quellenweg 6 in Wabern. Für das neu bezogene Gebäude hat 1999 die in Lausanne geborene und heute in Freiburg und Bern arbeitende Künstlerin Nika Spalinger, die sich wiederholt mit Projekten für Kunst im öffentlichen Raum befasst hatte, eine engagierte Intervention geschaffen, bei der sie einerseits versuchte, sich «in die dort empfangenen Flüchtlinge zu versetzen, andererseits in die Rolle der in verschiedensten Bereichen tätigen MitarbeiterInnen» – wie sie selbst in ihrer Projektskizze betonte. Obwohl sich die Eingangshalle für ein repräsentatives Kunstwerk durchaus geeignet hätte, zog die Künstlerin es vor, Stützsäulen im ganzen Haus und die Passerellen der Eingangshalle als «Kunstträger» zu verwenden. Sie ging davon aus, was in diesem Gebäude gemacht wird. Durch die Nutzung gängiger Mittel der Informationsvermittlung – Text- und Wortbilder – knüpfte sie zwar an eine reiche Tradition an, deren wichtigste Exponentin heute vermutlich Jenny Holzer

darstellt, die beabsichtigt, möglichst viele Menschen in ihrem Alltag mit einfachen Lichttext-Statements für einige Momente zum Nachdenken anzuhalten. Spalinger hingegen führt hier an dem ganz unmittelbar betroffenen «Stand-» resp. «Tat-Ort» durch die Visualisierung der globalen Sprachen- und Schriftvielfalt die Schwierigkeit der Verständigung vor Augen, zugleich wird eine gewisse Neugier und das Bedürfnis geweckt, all diese Schriften und Sprachen zu entziffern und zu verstehen.

Nach ersten Gestaltungsentwürfen nahm die Künstlerin Kontakt mit Ausländerinnen und Ausländern – zumeist Asylanten – verschiedenster Herkunft auf und bat sie um eine Liste von 25 bis 30 ihnen wichtigen Wörtern. Diese individuellen Wörterlisten kreisen um das Verlassen der Heimat und die Situation der Befragten in der Schweiz. Aus den so gesammelten Listen wurden die am meisten vorkommenden Wörter zu einem eigenen Wortbild zusammengestellt. Denn die Umfrage ergab ein sehr breitgefächertes, jedoch relativ kompaktes Vokabular, das es umzusetzen galt: Während Begriffe wie Euphrat, Zarathustra oder Ararat beispielsweise lediglich im individuellen Wortschatz der Leute kurdischer Sprache figurieren, andere Ausdrücke wiederum ausschliesslich von Menschen aus Ländern wie etwa Aserbeidschan, Burundi-Kinyarwanda oder Laos genannt wurden, gibt es immer wiederkehrende Ausdrücke, die die Geflüchteten



Eingangshalle des Bundesamtes für Flüchtlinge, Wabern. Schriften an den Glasgeländern der Passerellen
Foto: P. Bosshard, Fribourg

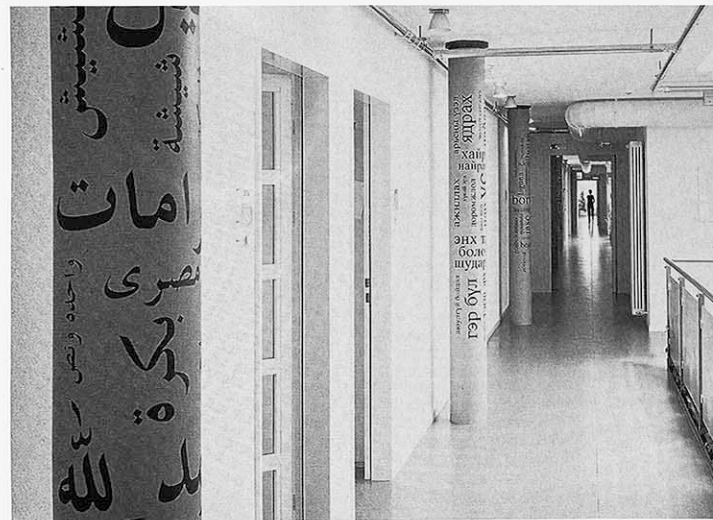


Gang im Erdgeschoss des BFF, Wabern. Schriften an den Säulen
Foto: P. Bosshard, Fribourg

weltweit miteinander verbinden. Denn seien die Befragten nun aus Gegenden wie Armenien, Georgien oder Libanon, aus Serbien, Sri Lanka, Sudan oder Zaire: Wortgebilde wie Kummer, Traurigkeit, Aus der Heimat fliehen, Trennung, Hoffnung, Eltern, Freunde, der Krieg, Leben, Studieren, Arbeiten, der Frieden, die Behörde usw. tauchten immer wieder auf und wurden von vielen mit der gegenwärtigen Befindlichkeit assoziiert.

Die Worte der «individuellen» wie auch der «universellen» Listen wurden für die Herstellung der Schablonen in notwendige Computerformate geschrieben und durch den Grafiker H. Gantschnigg (Individuell, Bern) zu einem «Wortbild» gestaltet. Danach galt es, die horizontal und vertikal angeordneten Begriffe unterschiedlicher Grösse in insgesamt 57 Sprachen und in 17 verschiedenen Schriften auf die insgesamt 136 weissen und grauen Säulen, die das ganze Gebäude stützen, zu übertragen. Auch an den verglasten Geländern der Passerellen in der grossen Eingangshalle – zu deren rechter und linker Seite sich in zwei vierstöckigen Blöcken die Büros befinden – sind Wörter unterschiedlicher Grösse in schwarzen Buchstaben angebracht. Spalinger gelang es, die Gleichförmigkeit der Schrift- und Sprachtypen als gliederndes Element zu verwenden und durch die unterschiedlichen Schriftzeichen vielschichtige Bilder, Gedanken und Gefühle zu evozieren, ohne an optischer Vielfalt einzubüssen. Im ganzen Haus breitet sich so das seit Menschengedenken herrschende «babelische» Sprachengewirr sinnbildlich aus.

Therese Bhattacharya-Stettler



Gang im 3. Stock, Ostflügel des BFF, Wabern.
Schriften an den Säulen
Foto: P. Bosshard, Fribourg



Bibliothek im BFF, Wabern